

Wird diese Nachricht nicht richtig dargestellt, klicken Sie bitte [hier](#).

ANDERS HANDELN

Newsletter Nr. 20 vom 15. Januar 2023

Alles absolut relativ? Orientierung im Wahrheitsdschungel



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Begriffe haben sich inzwischen etabliert: »Fake News«, »alternative Fakten«, »postfaktisch«. Im Grunde transportieren sie alle die gleiche Botschaft: Man darf es mit Fakten und Tatsachen, mit wissenschaftlichen Erkenntnissen und Daten nicht so eng sehen, man darf Wahrheit und Wirklichkeit nicht so ernst nehmen. Vor allem dann nicht, wenn sie im Weg stehen, den politischen Ambitionen zum Beispiel oder den persönlichen Gefühlen. Seit Jahren spiegelt sich diese Haltung im öffentlichen Diskurs: Professionelle Desinformationskampagnen, wirre Verschwörungstheorien und platte Lügen untergraben das gemeinsame Fundament, auf dem offene Gesellschaften

funktionieren. Richtig ist: Der Wahrheitsbegriff ist vielschichtig. Da kann es Streit und Fehler geben. Trotzdem ist es notwendig, dass sich alle auf eine allgemeine Wirklichkeit beziehen und darüber verständigen können.

Jedoch: Was ist Wahrheit? Die Frage hat nicht nur römische Statthalter zur Zeit Jesu umgetrieben. Auch heute ringen wir mit widerstreitenden Aussagen über die Wirklichkeit, mit Absolutheitsansprüchen und Relativismus. Wie wahr ist zum Beispiel die Bibel? Oder: Sollte man immer die Wahrheit sagen, auch wenn es den Job kostet? Muss bei einer Trauerfeier auch die ganze Wahrheit über den Verstorbenen auf den Tisch? Wie lernen Kinder den Umgang mit der Wahrheit?

Wir wollen uns diesen Fragen in unserem Newsletter nähern – mit persönlichen Impulsen und Buchtipps, Beobachtungen und einem Interview. Und wir möchten Sie einladen, mit uns weiter über die Wahrheit in unserem Leben nachzudenken. Noch mehr Impulse dazu gibt unser neues Themenheft »Wahrheit«, das Sie [hier](#) bestellen können.

SAGEN SIE MAL, FRAU KUTIK ...

»DIE KLEINEN UNWAHRHEITEN BEI DEN KINDERN MIT HUMOR NEHMEN«

Christiane Kutik ist Kommunikationstrainerin und Coach in Erziehungsfragen für Eltern und Erziehungsfachkräfte. AZ-Redakteurin Linda Giering hat sie gefragt, wie Kinder lernen, mit der Wahrheit umzugehen.

Frau Kutik, was können Eltern tun, um ihrem Kind einen guten Umgang mit der Wahrheit zu vermitteln?

Christiane Kutik: Der Umgang meines Kindes mit der Wahrheit fängt bei mir selber an. Eltern verlangen von ihrem Kind Ehrlichkeit, sind aber selbst nicht immer ehrlich. Als Beispiel: Beim Arzt soll das Kind eine Spritze bekommen und fängt an zu schreien. Und was sagen die Eltern? »Ach, das tut gar nicht weh.« Das ist nicht ehrlich und beim nächsten Mal ist das Kind schon gewarnt und vorsichtig bei dem, was die Eltern sagen. Die Beziehung leidet, wenn ich dem Kind (gut gemeinte) Unwahrheiten zumute. Es lohnt sich also zu beobachten, wann ich selbst nicht aufrichtig war. Dann kann ich überlegen, wie ein wahrhaftiger und empathischer Umgang gewesen wäre. Ich könnte zum Beispiel sagen: »Ja, das tut gleich weh, aber ich bin da und halte dich ganz fest.« Und ich darf die kleinen Unwahrheiten bei den Kindern mit Humor nehmen. Wenn mir mein Kind erzählt, ein Mäuschen hätte das knusprige, duftende Brot angebissen, muss ich nicht lange fahnden. Das darf ich auch einfach mal so stehen lassen.

Viele Kinder haben unsichtbare Freunde oder erfinden Geschichten, die man als Eltern

nicht immer nachvollziehen kann. Wie geht man als Eltern damit um?

Christiane Kutik: Wir Erwachsenen sind so verkopft und denken, dass alles, was nicht sein kann, auch nicht sein darf. Aber die Kinder leben in einer geradezu magischen Welt. Wir können den Kindern ihre Fantasien auch austreiben, aber davor warne ich. Die Kinder brauchen ihre eigene Welt, die eben nicht die Erwachsenenwelt ist, und wenn Kinder unsichtbare Spielgefährten haben, können wir uns einfach über die gute Fantasieentwicklung freuen. Der Verstand der Kinder träumt noch. Das ist kostbar und darüber darf man staunen. Als Erwachsener sieht man eben auch nicht die ganze Wahrheit.

Wie geht man damit um, wenn man merkt, dass das Kind bewusst lügt?

Christiane Kutik: Das Ideal wäre, dass mein Kind mir alles sagen kann. Es muss aber nicht. Kinder dürfen Geheimnisse haben, das muss man als Eltern aushalten. Aber hier geht es auch um Beziehung. Vielleicht hat das Kind so große Angst vor meinem scharfen Blick oder den Konsequenzen, dass es sich nicht traut, mir die Wahrheit zu sagen. Da muss ich reflektieren: Höre ich dem Kind zu wenig zu, weiß ich zu wenig von ihm? Wenn ich das ändern will, gibt es viele Möglichkeiten. Aber die Erkenntnis, dass etwas an unserer Beziehung nicht rundläuft, ist schon der erste Schritt. Das ist auch positiv, denn ich kann so den Ball auffangen und etwas ändern.

FUNDSTÜCK

DIE WAHRHEIT VOM GESICHT ABLESEN

Demo-Website der Software-Firma Affectiva, die verspricht, mit Hilfe künstlicher Intelligenz den Gemütszustand ihrer Nutzer beim Anschauen kurzer Filmchen messen zu können. Gefunden auf <https://demo.mr.affectiva.com>.



DER FALL

LICHT INS DUNKLE BRINGEN

Was tun, wenn der eigene Arbeitgeber seine Kunden betrügt? Die Wahrheit ans Licht bringen, auch wenn es den Job kostet? Vor dieser Frage stand auch Martin Porwoll.

Martin Porwoll war seit August 2014 kaufmännischer Leiter der Alten Apotheke in Bottrop, die auf die Herstellung von Krebsmedikamenten spezialisiert war. Schon bald kam ihm das Gerücht zu Ohren, der Inhaber der Apotheke, Peter S., würde beim Anmischen der Medikamente weniger Wirkstoff hinzufügen als angegeben und die Arzneimittel durch diese Verdünnung nahezu unwirksam machen. Das dadurch gesparte Geld fließe in seine eigene Tasche. Martin Porwoll wollte der Sache auf den Grund gehen, die Wahrheit herausfinden. Er stellte Nachforschungen an, sah die Gerüchte bestätigt und sammelte immer mehr Beweise für den Betrug. Trotzdem zögerte er, die Ergebnisse anzuzeigen. Im Juli 2016 erstattete er dann doch Anzeige und Peter S. wurde 2018 wegen mehr als 14.500 Verstößen gegen das Arzneimittelgesetz zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Doch die Anspannung vor und nach der Anzeige forderte ihren Tribut: Martin Porwoll litt monatelang unter Panikattacken, mehrmals wurde er ins Krankenhaus eingewiesen. Nach der Verhaftung von Peter S. verlor Porwoll sofort seinen Job, fand keinen neuen mehr: »Wer holt sich schon einen Whistleblower ins Unternehmen?« Er sagt: »Menschlich kann ich es verstehen, wenn jemand schweigt. Man weiß etwas, das man nie wird vergessen können. Man trägt die Verantwortung, etwas getan zu haben oder etwas nicht getan zu haben. Letztlich muss man für sich abwägen, was mehr wiegt.« (Weitere Hintergründe zum Fall finden Sie in unserem neuen Themenheft »Wahrheit«)

Würden Sie Ihr Wissen über einen unternehmerischen Betrug, z.B. an Ihrem Arbeitsplatz, zur Anzeige bringen?

Was denken Sie?

ZUR UMFRAGE

Wenn Sie noch weitere Gedanken zu dieser Frage haben, schreiben Sie uns an newsletter@andershandeln.de.

Die Ergebnisse der Umfrage und eine Auswahl von Leser:innen-Reaktionen werden in unserem nächsten Newsletter veröffentlicht.

**WAS STIMMT
WIRKLICH? WER HAT
RECHT? FINDEN SIE'S
HERAUS. IM NEUEN
THEMENHEFT.**



NACHGESCHAUT



WIE WAHR IST DIE BIBEL?

Adam und Eva, Erschaffung der Welt in sechs Tagen, Mose und die Flucht aus Ägypten. Jungfrauengeburt, Wundergeschichten, Auferstehung von den Toten. Und so weiter. Ist die Bibel Märchenbuch oder Heilige Schrift?

Biblische Texte gehören zu den Sprachformen, die, so der Philosoph Hans Julius Schneider, »Wahrheiten ausdrücken, ohne wörtlich wahr zu sein«. Lange Zeit glaubte man allerdings, dass die biblischen Texte Tatsachenberichte seien. Auch den Schöpfungsbericht hielt man über Jahrhunderte für objektiv wahr. Ebenso wurde nicht daran gezweifelt, dass Adam und Eva die ersten Menschen waren, die Sintflut wirklich stattgefunden hat und ein Mann namens Mose das Volk Israel aus Ägypten führte. Erst als man in der Zeit der Aufklärung begann, die einzelnen Texte kritischer zu lesen und ihre Entstehung genauer unter die Lupe zu nehmen, veränderte sich der Blick auf die Bibel ...

Was damals in Gang kam, gehört heute zum Pflichtprogramm des Theologiestudiums: die Auseinandersetzung mit der wissenschaftlichen Erforschung der Bibel. Das ist mit Ernüchterungen verbunden. Man lernt zum Beispiel, dass es einen Mann Moses nie gegeben hat, dass die Evangelisten

keineswegs Augenzeugen des Lebens Jesu waren und die von ihnen als Tatsache geschilderte Auferstehung Jesu nicht bewiesen werden kann. Was bleibt dann unter den Augen der historischen Kritik von dem Durchzug des Volkes Israel durch das Rote Meer, dem Selbstverständnis Jesu als Sohn Gottes, seinen Wundern, der Jungfrauengeburt? Alles Fake News?

Unterm Strich könnte man sagen, dass die Bibel eine Mischung aus religiöser Deutung und historischer Wahrheit ist. Wir wissen, dass Jesus gelebt hat und gekreuzigt wurde. Doch die Evangelien sind keine Biografien mit historischem Wahrheitsanspruch. Sie sind Glaubenszeugnisse, Mischungen aus Dichtung und Wahrheit, Erzählungen, die das Leben und Sterben Jesu zugleich deuten. Sie zeugen von religiösen Erfahrungen und laden zu religiösen Erfahrungen ein. Und Erfahrungen sind immer subjektiv, nicht beweisbar wie Naturgesetze. Man kann nur von ihnen erzählen. Dabei kann es vorkommen, dass Bibelworte auch für heutige Leser:innen oder Predigthörer:innen zu Gottesworten werden. *Jörg Herrmann (den gesamten Beitrag über die Wahrheit der Bibel finden Sie in unserer neuen Ausgabe von anders handeln)*

PRO UND CONTRA

MUSS DIE WAHRHEIT BEI EINER TRAUERFEIER AUF DEN TISCH?

Jede Biographie hat Licht- und Schattenseiten. Was davon soll beim Abschiednehmen angesprochen werden?



PRO Mit einem liebevollen Blick

Iris Macke, AZ-Chefredakteurin: Was soll eine Trauerrede leisten? Sie soll den Anwesenden Trost spenden. Denn ganz klar: Die Zeiten, in denen eine Trauerrede schlicht eine rühmende Laudatio funebris war, liegen in der Antike. Wie tröste ich? Indem ich mein Gegenüber und dessen Bedürfnisse ernst nehme. Und was eine Trauergemeinde am wenigsten braucht, ist ein Schwadronieren über Belanglosigkeiten, bei denen sich der Redner um die Wahrheit drückt. Trost braucht Authentizität. Und dass kein Mensch perfekt ist, gilt für Lebende und Tote gleichermaßen. Das wissen auch die Trauergäste. Folglich tut Wahrheit not. Und das gilt im positiven wie im negativen Sinn. Vielleicht ist der Verstorbene wirklich unersetzbar? Vielleicht hatten seine Witze wirklich immer die besten Pointen? Vielleicht gab es tatsächlich keinen, der so gut zuhören konnte wie er? Natürlich kann Wahrheit auch unangenehm klingen. Der Verstorbene war ein aggressiver Patriarch, der die Familie terrorisiert hat? Dann tut es den Angehörigen gut, wenn die Trauerrednerin das klar benennt und sich damit an ihre Seite stellt. Und was ist mit Otto Normalo, der

zwar die ein oder andere schlechte Eigenschaft hatte, aber sonst ganz okay war? Auch hier: Wahrheit! Natürlich ohne Häme und Sarkasmus. Sondern mit einem liebevollen Blick. So bleibt es echt. Und was Max Frisch für lebendige Beziehungen formulierte, kann ebenso als Richtschnur für Trauerreden gelten: »Man bemüht sich um ein Maß, damit sie den andern nicht umwirft, sondern ihm hilft; wohl hält man ihm die Wahrheit hin, aber so, dass er hineinschlüpfen kann.«



CONTRA Eine Trauerfeier ist keine Gerichtsverhandlung

Ulrike Berg, AZ-Chefredakteurin: Die Hinterbliebenen trösten und das Leben des oder der Verstorbenen würdigen – das macht eine gelungene Trauerfeier aus. Natürlich sollte das Bild, das vom Verstorbenen gezeichnet wird, realistisch sein, alle Facetten, Stärken und Schwächen, gute und schwierige Lebensphasen abbilden. Andernfalls würde man dem Toten nicht gerecht und die Trauergäste hätte den Eindruck, als wären sie im falschen Film.

Aber die ganze Wahrheit sagen? Geht gar nicht, denn was genau soll »die Wahrheit« denn überhaupt sein? Jedes Erzählen einer Biografie ist subjektiv und kann einen Menschen nie vollumfänglich darstellen. Deshalb gilt für jede Trauerrede: Sie bleibt eine fragmentarische Wahrheit. Umso schöner, wenn nicht nur eine:r redet, sondern sich viele Menschen an der Gestaltung beteiligen, ihre Erinnerungen und Gedanken formulieren.

Eines aber sollte allen Redner:innen klar sein: Eine Trauerfeier ist keine Abrechnung mit den Toten. Und auch keine Gerichtsverhandlung! Deshalb gibt es Wahrheiten, die in Trauerreden besser verschwiegen werden. Auch zum Schutz der Hinterbliebenen. Denn das, was jahrzehntelang brodelte und im Argen lag, lässt sich nicht dadurch heilen, dass es im Nachhinein benannt und quasi öffentlich gemacht wird. Im Gegenteil: Die Redenden laufen Gefahr, bei den Angehörigen Emotionen zu wecken, die in diesem Setting niemand auffangen kann. Im Zweifel gilt auch für die Trauerfeier: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Um mit manchen Wahrheiten Frieden zu schließen, braucht es eine Therapie.

BUCHTIPPS

DIE GEFAHR DER GEFÜHLTEN WAHRHEITEN



**Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit
von Mai Thi Nguyen-Kim. Droemer Verlag, München 2021.**

Mai Thi Nguyen-Kim ist ein Multitalent: promovierte Chemikerin, Wissenschaftsjournalistin, Moderatorin, Dozentin und Buchautorin. Mit ihrem Bestseller »Die kleinste gemeinsame Wirklichkeit« ist ihr ein Sachbuch gelungen, das zwar logisch und fundiert die knallharten Fakten auf den Punkt bringt, gleichzeitig aber gut verständlich und nahbar bleibt. Die Autorin knöpft sich die großen Streitfragen unserer Zeit vor (Legalisierung von Drogen, Gender Pay Gap, alternative Medizin, Impfungen, Tierversuche, und weitere) und nimmt sie mithilfe wissenschaftlicher Erkenntnisse und Studien auseinander. Jedes Kapitel beginnt mit einer Fangfrage, die die Leserin involviert und neugierig auf die Lösung macht. Sachlich und nachvollziehbar begibt sich Mai Thi Nguyen-Kim auf die Suche nach der Wahrheit und blättert die Facetten der Streitfrage auf. Grafiken, farbige Markierungen, Beispiele, Exkurse und nicht zuletzt der unverwechselbare ironisch-sachliche Tonfall von Ngyuen-Kim machen die Lektüre kurzweilig und unterhaltsam. Übrig bleiben die logischen Antworten auf die Streitfragen, die sich beim nächsten Wortgefecht auch sehr überzeugend zitieren lassen. Extra-Tipp: Auch als Hörbuch ist das Buch ein Genuss, denn Mai Thi Nguyen-Kim liest es selbst. *Linda Giering*



**Gefährlicher Glaube. Die radikale Gedankenwelt der Esoterik
von Pia Lamberty, Katharina Nocun. Quadriga Verlag, Köln 2022.**

Unsere Welt ist unübersichtlich, ihre Krisen sind bedrohlich und komplex. Wo anfangen, etwas zu verändern, wie Wahrheit entdecken, Trost und Halt finden? Der Glaube an Übersinnliches, Unsichtbares,

»Feinstoffliches« und Vorbestimmung kann ein Rettungsanker sein – für die einen. Für die anderen ist er eine Möglichkeit zum Geldverdienen. Doch ist es auch eine Gefahr für die Demokratie, wenn man für den Weltfrieden eher meditiert statt demonstriert? Diese These stellen die Sozialpsychologin Pia Lamberty und die Politikwissenschaftlerin Katharina Nocun in ihrem neuen Buch »Gefährlicher Glaube« auf. Die Autorinnen führen aus, wie anfällig esoterische Denkschulen und Lebensweisen, etwa auch die Anthroposophie, für rechte Verschwörungserzählungen sind. Und welche Aspekte zu einer schleichenden Entpolitisierung und einem Rückzug aus dem öffentlichen Diskurs führen. Ein wichtiges Buch, das die Mechanismen entlarvt, mit denen esoterische Wunderheiler und Gurus mit nicht evidenzbasierten Heilmethoden Menschen manipulieren und ihnen letztlich schaden. Im Fazit des Buches nennen die Autorinnen all die Themen, die sie nicht mehr aufnehmen konnten – unter anderem den Zusammenhang zwischen Religion und Esoterik. Wir sind gespannt auf das nächste Buch des Autorinnen-Duos. *Sabine Henning*

UND DANN ...



Liebe Leserin, lieber Leser, wenn Sie Ihre Gedanken zum Newsletter-Thema mit uns und anderen Leser:innen teilen möchten, schreiben Sie uns an newsletter@andershandeln.de.

Als **Reaktion auf unseren Dezember-Newsletter »Weihnachtsfrieden«** haben uns wieder Zuschriften

erreicht, von denen wir hier einige veröffentlichen.

Unsere Leserin Elke Hodam schreibt:

Mit dem Frieden, Weihnachtsfrieden und Friedefürsten ist das offensichtlich so eine Sache. Zumindest in unserem Haus geht es sehr friedlich zu, schon vor Weihnachten. Wir tun so, als ob Frieden sei und bemühen uns, uns für die Generation nach uns ökologisch sinnvoll zu verhalten, jeden Tag ein Stückchen mehr. Wann die militärische Gewalt auf unserem Planeten endet, entzieht sich leider unserem Einfluss. Da können wir nur um Weisheit und Weitsicht für alle Regierenden beten.

Franz Geyer:

Wer kann die Radikalität der Friedensliebe verstehen? Leider selbst Christen nicht. Sie verstehen nicht, dass ihre Macht nicht von dieser Welt ist. Wir Menschen können so schwer begreifen, welche Macht zuletzt siegt.

Kerstin Petzschke:

Nachdem ich den Newsletter gelesen habe, hatte ich eine Vision: Was wäre, wenn sich alle europäischen Zivilisten unbewaffnet auf den Weg zur Ukrainischen Front machen und eine Menschenmauer des Friedens bilden? Statt Flüchtlinge in Richtung Europa, ein Friedenstreck in die andere Richtung. Eine Utopie. Aber ich genieße das innere Bild vor meinen Augen.

Ulmia Schneider:

Was passiert, wenn jemand mich angreift, ganz privat und tötlich, und keinerlei Anzeichen der Bereitschaft zur Kommunikation, zum Verständnis und zu Kompromissen zeigt, und mir die Möglichkeit nicht bleibt, mich davon zu entfernen? Was bleibt, als – erstmal, sozusagen als Erste Hilfe – mich zu wehren?! Jemand erzählte einmal, dass »sich wehren« Spaß mache (muss nicht tötlich sein). Daraus entwickelte ich phonetisch ähnlich »Klären macht Spaß«. Das passt besser zu mir, weil ich niemandem weh tun kann und möchte. Aber wie ist es wirklich, wenn ich körperlich bedroht werde? Wie reagiere ich dann? Bin ich dann noch immer bei meinen Werten und Vorsätzen? Ich mache mich nicht davon frei, das jetzt be- und verurteilen zu können. »Hinterher« würden dann sicherlich große Schuldgefühle aufkommen, aber dann ist es zu spät. Die Verantwortung trägt jede:r für sich selbst.

Bei unserer **Umfrage im Dezember-Newsletter** (»Wie relevant kann Pazifismus noch sein?«) gab es folgendes Ergebnis:

37,2 Prozent meinten: »Jetzt sind pazifistische Positionen wichtiger denn je!«

20,9 Prozent finden: »Es geht immer um einen Abgleich der eigenen Überzeugungen mit der Realität.«

18,6 Prozent sagen: »Als persönliche Überzeugung vertretbar, aber nicht als generelle (christlich begründete) Forderung.«

17,7 Prozent warnen: »Pazifismus im Angesicht rücksichtsloser Aggression ist naiv und gefährlich.«

5,6 Prozent: »Weiß nicht.«

(Teilnehmerzahl: 215)

Sie können diesen Newsletter [hier](#) weiterempfehlen.

Die nächste Ausgabe erscheint am Sonntag, 19. Februar 2023.

*Kennen Sie schon unseren anderen, wöchentlich erscheinenden Newsletter »die andere zeit«?
Sie können ihn hier abonnieren.*

Andere Zeiten e.V.
Fischers Allee 18
22763 Hamburg
Deutschland

040 / 47 11 27 57

newsletter@andershandeln.de

Redaktion: Ulrike Berg, Elisabeth Cziesla, Linda Giering, Sabine Henning, Iris Macke (verantwortlich), Axel Reimann

Gestaltung: Jennifer van Rooyen

Illustration/Karikatur: Sarah Matuszewski

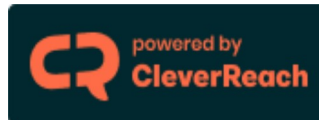
Kopf-Illustrationen: Sarah Matuszewski

[Datenschutzerklärung](#)

[Newsletter abonnieren](#)

[Newsletter weiterempfehlen](#)

[Newsletter abbestellen](#)



Wenn Sie diese E-Mail (an: seifert@anderezeiten.de) nicht mehr empfangen möchten, können Sie diese **hier** kostenlos abbestellen.